Etwas über Pilzbestimmungsabende [Fortsetzung]

Autor(en): **Accola, D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **18 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-934452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Etwas über Pilzbestimmungsabende.

Von D. Accola, Chur. — 1. Fortsetzung.

Ob sich aber solche Lokale als Arbeitsstätten besonders gut eignen ist eine Frage, die jeder leicht selber beantworten kann. Man kommt also da zusammen und breitet die am Sonntag gesammelten Schätze aus. Die Pilzbestimmer nennen die Namen, soweit sie dieselben kennen, versehen die so «bestimmten» Pilze mit den entsprechenden Etiketten und stellen dieselben schön in Reih' und Glied auf. Andere Exemplare müssen noch anhand von Tabellen und Bildern bestimmt werden, und so entsteht im Laufe des Abends eine ganz nette Ausstellung, die immerhin 10—20 Arten umfasst. Die Teilnehmer gehen von Pilz zu Pilz, merken sich so gut als möglich deren Namen, machen vielleicht noch Notizen und Skizzen, sprechen sich gegenseitig aus, und so vergeht der Abend in anregender und unterhaltender Weise. Kommt man acht Tage später wieder zusammen, so sind wieder andere Pilze da, aber auch wieder solche, die letztesmal bestimmt wurden, und gerade bei diesen letzten zeigt es sich sehr oft, dass sie nicht wieder erkannt werden, weil sie in Farbe, Grösse, Habitus usw. von den frühern abweichen. Der Kursleiter wird da selbstverständlich mit aufklärenden Bemerkungen nachhelfen, wird auf Abweichungen in dieser oder jener Hinsicht hinweisen und sein möglichstes tun, um den Bestimmungsabend fruchtbringend zu gestalten. Es ist meistens auch ein Mikroskop vorhanden, so dass sogar Sporenmessungen vorgenommen werden können. Um aber Sporenpulver für die Feststellung der Sporenfarbe zu erhalten, muss der Pilz oft längere Zeit aufgestellt werden, was auch nicht immer leicht ist, und ganz unmöglich ist dies für sämtliche Pilze eines Abends. Zudem sind die Lichtverhältnisse im Lokal meistens so, dass die Sporenfarbe nicht einwandfrei festgestellt werden kann. Kurz gesagt, die Sporen können nicht in dem Masse für eine sichere Bestimmung ausgewertet werden, wie dies wünschenswert und für gewisse Arten unerlässlich ist. Für mikroskopische Untersuchungen mag die soeben geschilderte Art der Durchführung genügen, nicht aber für eine wirklich exakte eindeutige Bestimmung. Für eine solche müssen alle Bestimmungsfaktoren, also auch Farbe, Form und Grösse der Sporen einbezogen werden.

Ich meine nun nicht, dass bei derartigem Vorgehen für den Pilzfreund gar nichts Positives herausschaut. Vorgerücktere werden auch so einen Gewinn davon tragen und mehr oder weniger befriedigt sein. Man kann sich frei aussprechen, vergleichende Betrachtungen anstellen, und was der eine nicht weiss, ist vielleicht einem andern gegenwärtig. Dass aber alles, was mitgebracht wurde, an einem einzigen Abend bestimmt werden kann, ist kaum anzunehmen. Auf keinen Fall werden die Pilze von Grund auf, Schritt für Schritt, durch genaues Beobachten, durch Fragen und Antworten sicher bestimmt, und wenn schliesslich auch der richtige Name gefunden wird, so doch meistens so, dass der Kursleiter die betreffende Art schon kennt und dieselbe mit einigen Hinweisen abtut. Diejenigen aber, für welche die Pilzkunde noch Neuland ist, kommen so sicher nicht auf ihre Rechnung; sie lernen nicht genau beobachten, nicht kritisch vergleichen und unterscheiden, sondern vertrauen urteilslos den Angaben des Leiters, ja halten diesen sogar für unfehlbar und wagen nicht, an seiner Autorität auch nur zu zweifeln. Dies ist jedoch nicht der Zweck und das Ziel der Bestimmungsabende. Ich betone nochmals, Fortgeschrittene lernen einige Pilze dem Namen nach kennen, und das wird vielen genügen. Ich glaube aber, wenn schon ein Abend geopfert werden soll — und für manche ist es nach des Tages Arbeit sicher ein Opfer, ganz abgesehen von den jeweiligen materiellen Auslagen — so sollte der Gegenwert grösser sein als er in Wirklichkeit ist.

(Fortsetzung folgt.)